

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 8 (1888-1893)

Heft: 9

Artikel: Neue Formen der Macrolepidopteren aus dem Alpengebiet

Autor: Standfuss, M. / Lorez, C.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-400522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Polyommatus dispar Hb. var. rutilus an der Schweizergrenze.

Von **H. Knecht.**

Am 19. August 1890 fing Herr Lehrer Kestenholz bei St. Ludwig im Elsass 6 bis 8 *Polyommatus rutilus* ♂ und ♀.

Dr. Macker nennt in seiner 2. Ausgabe von Peyer-Imhoff's Catalogue des lépidoptères d'Alsace Strassburg und Colmar als die uns nächsten Fundorte. Die neue Fundstelle ist höchstens 2 bis 3 Kilometer von der Schweizergrenze entfernt. Da Prof. Frey den schönen Falter in seinen „Lepidoptern der Schweiz“ nicht erwähnt, sei sein Vorkommen nahe bei Basel an dieser Stelle erwähnt. Vielleicht ist ein Weibchen durch Wind hieher verschlagen worden, da die Thierchen nur an engbegrenzter Stelle zu finden waren. Ob sie wieder verschwinden, oder sich weiter fortpflanzen, werden die nächsten Jahre zeigen. Jedenfalls ist ihnen die Gegend um St. Ludwig und Hüningen herum, mit ihren vielen Wassergräben, günstig.

Neue Formen der Macrolepidopteren aus dem Alpengebiet.

Zygaena var. *turatii* m.

Eine ausserordentlich stark beschuppte und darum greller gefärbte, zudem auch breitflügeligere und durchschnittlich grössere Lokalrasse der *Zyg. cynarae* Esp. Flügelmass 30—33 mm. (Stücke von *cynarae* Grundart aus Ungarn und Tyrol, die ich in Anzahl messen konnte, halten 28—32 mm. Spannweite.)

Der kräftigeren und dunkleren Beschuppung der Vorderflügel entspricht der breiter und stärker verdüsterte Aussenrand der Hinterflügel.

Der Aussenfleck der Vorderflügel ist meist nicht so gerundet wie bei der Grundart, sondern in der Richtung des Dorsalwinkels verbreitert, wenn auch nicht so deutlich wie bei *v. centaureae* F. d. W. von Südrussland (wohl meist von Sarepta).

Die ♂♂ überwiegend ohne rothen Leibgürtel, die ♀♀ theilweise auch ohne denselben, oder doch mit wesentlich beschränkterem Roth. (cfr. Herrich-Schäffer Abbild. B. II, f. 68).

Mein hochverehrter, langjähriger Freund, Graf Gianfranco Turati, sandte mir eine Anzahl Exemplare dieser schönen Form,

die von ihm selbst im Juni in Ligurien gesammelt wurden. Jene glücklichen Landstriche am Südfusse unserer Alpen scheinen ein wahres Eldorado für Zygaenen zu sein, und es ist sehr dankenswerth, dass ein so eifriger und tüchtiger Lepidopterolog wie Graf Gianfranco Turati, dem zu Ehren dieser schmucke Falter benannt wurde, dieselben fast alljährlich fleissig durchforscht. Gewiss wird noch mancherlei Interessantes durch ihn, wie dies bisher bereits mehrfach geschah, zu Tage gefördert werden. *Zygaena v. turatii* Stdf. findet sich auch bei Bozen (in Südtirol) und bei Zara (in Dalmatien).

Zygaena dahurica Herrich-Schäffer Abbild. B. II, f. 68, aus Weissenborn's Sammlung ohne Vaterlandsangabe — (von Heydenreich und Weissenborn als *Zygaena genistae* an Herrich-Schäffer gesendet) — bezeichnet Herrich-Schäffer selbst als wohl sichere Form von *cynarae* und es stimmt dieses Stück, abgesehen von den zu dick dargestellten Fühlern, recht gut mit gewissen weiblichen Formen der *Zygaena v. turatii*. Allein der Name *v. dahurica* ist bereits von Boisduval *Jcones* 54, 7, p. 57, für eine Lokalrasse von *Zyg. melitoti* Esp., die ich, beiläufig bemerkt, im vorigen Jahre in Anzahl von einem Freunde in Rumänien erhielt, vergriffen, kann also nicht bestehen bleiben.

Trochilium ab. caflischii m.

Eine sehr sonderbare Aberration der gewöhnlichen *Trochilium apiforme* Cl. von Graubünden aus einer Höhe von etwa 1000 Meter. Ich erhielt dieselbe in mehreren Stücken von meinem lieben Freunde, dem Herrn Rechtsanwalt Caffisch in Chur, und benannte sie darum auch nach ihm. Es ist dies, kurz gesagt, die auch in der gesammten Flügelmembran der Vorder- und Hinterflügel geschwärzte Form von *apiformis* Cl., also der so sehr seltenen aberr. tenebrioniforme Esp. am nächsten, nur noch düsterer, indem die bei aberr. tenebrioniforme glashellen, nur dunkelgerandeten Flügel hier auch noch durchweg geschwärzt sind. Schulterdecken und Halskragen bleiben aber auch bei dieser ab. *caflischii* gelb wie bei ab. tenebrioniforme, während der Leib und die Behaarung der Oberschenkel bei der neuen Form noch weniger Spuren gelber Behaarung zeigen als bei tenebrioniforme.

Das ♂ der neuen Form misst 39—41 mm., das ♀ 44 bis 46 mm., das heisst, das Thier ist so gross, wie sich die Grundart *apiformis* nur etwa in ganz ausnahmsweise kräftig entwickelten Stücken findet, als weiterer Beleg für die in meinem Handbuch für Sammler der europäischen Grossschmetterlinge p. 113 ausgesprochene Vermuthung, dass der Melanismus wohl ein

Hinausschiessen über das normale Ziel, eine Ueberproduction, ein Uebermass an Kraft und Lebensenergie darstelle.

Die neue Form dürfte bisher ausschliesslich aus der Schweiz bekannt sein. Die nahestehende aberr. tenebrioniforme Esp., bisher wohl meist in Exemplaren vom Prater bei Wien nur in geringer Anzahl in den grössten Sammlungen vertreten, ist in der Schweiz im Wallis und in Graubünden aufgefunden worden, dürfte sich bei sorgfältiger Beobachtung aber auch noch in anderen Kantonen nachweisen lassen.

Zürich, Ende März 1892.

Dr. M. Standfuss.

Hiptelia lorezi Stgr.

Auf einer Sammeltour im Canton Graubünden in der zweiten Hälfte des Juli 1891 erhielt ich ausser den alljährlich leicht zu erbeutenden alpinen Arten, wie Delius, Phicomone, Palaeno, verschiedenen Erebien und Bläulingen, Argynnis und Melitaeen, auch einige selteneren Eulen, z. B. Agrotis Speciosa Hb., A. Sincera, var. Rhaetica Stgr., A. Hyperborea, Zetterst., A. Fatidica Hb. und zwar von Letzterer sowohl Männchen als Weibchen aus gefundenen Puppen. Ebenso erhielt ich durch Nachtfang in einer Höhe von ca. 1800 Meter eine neue Eule in mehreren männlichen Exemplaren. Herr Dr. Staudinger in Blasewitz hatte die Freundlichkeit, dieselbe in Nr. 18 der in Zürich erscheinenden Societas entomologica zu beschreiben und nach dem Entdecker zu benennen. Da das Auffinden einer neuen Macro-Lepidopteren-Art in unserem schon so allseitig durchforschten Lande nicht mehr etwas alltägliches ist, so könnte die genauere Bezeichnung dieses interessanten Thieres dem einen oder andern Leser der entomol. Mittheilungen willkommen sein und erlaube ich mir daher die Beschreibung desselben durch Herrn Dr. Staudinger folgen zu lassen:

„Hiptelia ? Lorezi Stgr. Ich stelle diese neue Art etwas zweifelhaft in die Gattung Hiptelia Guen., da sie mir der ganz ähnlich gefärbten und gezeichneten Ochreago Hb. (Rubecula Treitschke) noch am nächsten zu stehen scheint. Im sogenannten „Habitus“ hat sie, besonders durch den dickeren, stärker behaarten Thorax, mehr Aehnlichkeit mit Pachnobia Carnea Thbg. und mag sie auch zu dieser Gattung gestellt werden können. Nach Lederer sollen die Arten beider Gattungen einen „Thorax mit schneidigem Längskamm“ haben, der dieser Lorezi fehlt, aber auch bei manchen Hipt. Ochreago und Pachnobia Carnea kann ich einen solchen nicht auffinden. Sonst

stimmen die angegebenen Gattungsmerkmale sowohl von *Hiptelia*, wie von *Pachnobia* ziemlich gut mit dieser neuen Art überein, die auch (schwach) bedornete Hinter- und Mittelschienen hat. Die Augen sind nackt, die Palpen sind so lang behaart, dass das kurze Endglied (bei reinen Stücken) ganz in den Haaren versteckt ist, ähnlich wie bei *Pachnobia Carnea*, während es bei *Hiptelia Ochreago* etwas mehr hervortritt. Die Fühler sind stark gezähnt, pinselartig bewimpert, etwa wie die der *Pachnobia rubricosa*, während die der *Hiptelia Ochreago* weit länger gezähnt, richtiger kurz kammförmig sind. Die Zunge ist ziemlich lang und spiralig wie bei *Hipt. Ochreago*, während dieselbe bei den *Pachnobia*-Arten weit kürzer und schwächer ist. Auch der Genitalapparat scheint reichlich so stark entwickelt, wie bei *Hiptelia* zu sein, während er bei den *Pachnobia*-Arten weniger stark hervortritt. Die Form der Flügel, die ja bei ein und derselben Art ziemlich stark abändern kann, stimmt auch so ziemlich mit der von *Hipt. Ochreago* überein, deren Vorderflügel etwas spitzer sind; die Färbung und Zeichnung der Vorderflügel stimmt fast ganz mit letzterer Art überein. — Die vorliegenden Männchen der *Hipt. Lorezi* ändern von 39—42 mm. in der Flügelspannung ab, während meine *Hipt. Ochreago* von 34—37 mm. hierin abändern. Die Färbung der Vorderflügel ist ein lichtiges, schmutziges Lederbraun, fast genau wie bei *Hipt. Ochreago*, mit der auch die Zeichnungen ziemlich übereinstimmen, nur ist das Mittelfeld bei *Lorezi* stärker verdunkelt. Dasselbe wird von den bekannten beiden dunkleren Querlinien eingeschlossen, von denen die innere unregelmässig gewellt, die äussere schwach gezackt ist. Die beiden obern Makeln treten meistens sehr deutlich durch dunkle Begränzung hervor, die vordere runde ist ziemlich gross und entspricht wie die hintere nierenförmige ihrer Benennung. Zwischen beiden verläuft, meist breit, der dunkle Mittelschatten, von dem aus das ganze Mittelfeld mehr oder weniger verdunkelt wird. Bei einigen Stücken ist auch die untere Pfeilmakel durch dunkle Umrandung schwach angedeutet. Im Aussentheil steht die dunkle, zuweilen etwas rudimentäre Zacken-Querlinie und vor den Fransen mit schwach dunkler Theilungslinie lässt sich eine etwas dunklere Limballinie erkennen. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel bis über die Mitte hinaus grauschwärzlich, mehr oder minder bräunlich bestreut. Am Ende der Mittelzelle tritt fast stets ein dunkler Mondfleck hervor und hinter demselben eine deutliche dunkle Querlinie. Die Hinterflügel sind auf der Oberseite matt grauschwarz mit mehr oder minder schmalem, unregelmässig begrenztem, gelbbraunlichen Aussenrande und Fransen. Vor letzteren steht eine rudimentäre dunkle Limballinie. Auf der

Unterseite sind sie licht gelbbraunlich, etwas dunkel bestreut mit deutlichem dunklem Mittelmond und dunkler Querlinie dahinter. Nur bei einem Stück fehlt der erstere fast ganz und die letztere tritt bei diesem wie bei einem andern Stück nicht so scharf hervor. Der Kopf und der Thorax sind dunkler braun gefärbt als die Vorderflügel; die Beine sind an den Tarsen breit dunkel geringelt. Der Hinterleib ist dunkel graubraun, seitlich und am After ist er ganz ähnlich graubraun behaart wie bei *Hipt. Ochreago*. Von dieser unterscheidet sich *Lorezi* sofort durch bedeutendere Grösse, anders gebildete männliche Fühler, dunkleren Thorax und Hinterleib, schwärzliche Hinterflügel etc. Ich überlasse es einem späteren, tüchtigen Systematiker, der besonders für die Noctuiden sehr erwünscht ist, festzustellen, ob diese *Hiptelia Lorezi* in dieser Gattung bleiben kann, oder ob sie zu einer andern gestellt werden muss.“ Ausser diesen Eulen war die Ausbeute eine ziemlich spärliche, und glänzten namentlich die geschätzten hochalpinen *Agrotis culminicola* Stgr. und *Agr. Wiscotti* Stdf. durch ihre Abwesenheit, ebenso kamen die *Arctien* var. *Simplonica* Bsd., *Flavia* Fuessly und *Quenselii* Paykull nur recht vereinzelt vor.

C. F. Lorez, Apotheker in Zürich.

Hymenopterologisches.

Eine Zwitterbildung.

Von **E. Frey-Gessner**.

Die Mauerbiene, *Chalicodoma muraria* Fabr., ist eine den Hymenopterologen so bekannte Erscheinung, dass ich mit deren Beschreibung keine Worte zu verlieren brauche. Ein Nicht-Hymenopterolog wird den kleinen Artikel kaum lesen, ich gehe deshalb gleich zur Sache über.

Bei der Sichtung der Apiden-Ausbeute fiel mir unter den Männchen von *Chalicodoma muraria* Fabr. ein grösseres verblasstes Stück auf, und wie ich nach der Bezahnung des letzten Hinterleibssegmentes sah, erblickte ich zu meiner Verwunderung dass ich ein Weibchen vor mir hatte. Schnell griff ich nach den Beschreibungen von *Ch. nobilis* Dours. und *rufescens* Perez, mit der frohen Aussicht, eine für die Schweiz neue Species anmerken zu können, aber die betreffenden Beschreibungen wollten auf ein Weibchen absolut nicht passen. Andere Arbeit verhinderte mich, der Sache weiter nachzuspüren. Ein Jahr später erhielt ich unter einer Sendung Hymenopteren, von Hrn.